

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, 1910

Achtzehntes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-161923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161923)

Ein jammervolles Scheiden sah man da geschehn.
 Man trug sie von dannen, sie vermochte nicht zu gehn.
 Da lag ohne Sinne das herrliche Weib:
 Vor Leid wollt ersterben ihr viel wonniglicher Leib.

Als der edle Degen also begraben war,
 Sah man in großem Leide die Helden immerdar,
 Die ihn begleitet hatten aus Nibelungenland:
 Fröhlich gar selten man da Siegmunden fand.

Wohl mancher war darunter, der drei Tage lang
 Vor dem großen Leide weder aß noch trank;
 Da konnten sie's nicht länger dem Leib entziehen mehr:
 Sie genasen von den Schmerzen, wie noch mancher wohl seither.

Kriemhild der Sinne ledig in Ohnmächten lag
 Den Tag und den Abend bis an den andern Tag.
 Was jemand sprechen mochte, es ward ihr gar nicht kund.
 Es lag in gleichen Nöten auch der König Siegmund.

Kaum daß ihn zur Besinnung zu bringen noch gelang.
 Seine Kräfte waren von starkem Leide krank:
 Das war wohl kein Wunder. Die in seiner Pflicht
 Sprachten: „Laßt uns heimziehen: es duldet uns hier länger nicht.“

Achtzehntes Abenteuer

Wie Siegmund heimkehrte und Kriemhild
 daheim blieb

Der Schwäher Kriemhildens ging hin, wo er sie fand.
 Er sprach zu der Königin: „Laßt uns in unser Land:
 Wie sind unliebe Gäste, wähn' ich, hier am Rhein.
 Kriemhild, liebe Fraue, nun folgt uns zu dem Lande mein.“

„Daß man in diesen Landen uns so verwaiset hat
Eures edeln Mannes durch bösslichen Verrat,
Ihr sollt es nicht entgelten: hold will ich euch sein
Aus Liebe meines Sohnes und des edeln Kindes sein.

„Ihr sollt auch, Frau, gebieten mit all der Gewalt,
Die Siegfried euch verstattete, der Degen wohlgestalt.
Das Land und auch die Krone soll euch zu Diensten stehn.
Euch sollen gern gehorchen die in Siegfriedens Lehn.“

Da sagte man den Knechten: „Wir reiten heim vor Nacht.“
Da sah man nach den Rossen eine schnelle Jagd:
Bei den verhassten Feinden zu leben war ein Leid.
Den Frauen und den Maiden suchte man ihr Keisefleid.

Als König Siegmund gerne weggeritten wär',
Da bat ihre Mutter Kriemhilden sehr,
Sie sollte bei den Freunden im Lande doch bestehn.
Da sprach die Freudenarme: „Das könnte schwerlich geschehn.“

„Wie vermöcht' ich's, mit den Augen den immer anzusehn,
Von dem mir armen Weibe so leid ist geschehn?“
Da sprach der junge Geiselher: „Liebe Schwester mein,
Du sollst bei deiner Treue hier mit deiner Mutter sein.“

„Die dir das Herz beschwerten und trübten dir den Mut,
Du bedarfst nicht ihrer Dienste, du zehrest von meinem Gut.“
Sie sprach zu dem Recken: „Wie könnte das geschehn?
Vor Leide müßt' ich sterben, wenn ich Hagen sollte sehn.“

„Dessen überheb' ich dich, viel liebe Schwester mein.
Du sollst bei deinem Bruder Geiselher hier sein;
Ich will dir wohl vergüten deines Mannes Tod.“
Da sprach die Freudenlose: „Das wäre Kriemhildens Not.“

Als es ihr der Junge so gültlich erbot,
Da begannen auch zu stehen Ute und Gernot
Und ihre treuen Freunde, sie möchte da bestehn:
Sie hätte wenig Sippen unter Siegfriedens Lehn.

„Sie sind euch alle fremde,“ sprach da Gernot.
„Wie stark auch einer gelte, so rafft ihn doch der Tod.
Bedenkt das, liebe Schwester, und tröstet euern Mut:
Bleibt hier bei euern Freunden, es gerät euch wahrlich gut.“

Da gelobte sie dem Bruder, im Lande zu bestehn.
Man zog herbei die Kofse denen in Siegmunds Lehn,
Als sie reiten wollten gen Nibelungenland;
Da war auch aufgeladen der Recken Zeug und Gewand.

Da ging König Siegmund vor Kriemhilden stehn
Und sprach zu der Frauen: „die in Siegfrieds Lehn
Warten bei den Kossen: reiten wir denn hin,
Da ich gar so ungeru hier bei den Burgunden bin.“

Frau Kriemhild sprach: „Mir raten hier die Freunde mein,
Die besten, die ich habe, bei ihnen soll ich sein.
Ich habe keinen Blutsfreund in Nibelungenland.“
Leid war es Siegmunden, da er dies an Kriemhild fand.

Da sprach König Siegmund: „Das laßt euch niemand sagen:
Vor allen meinen Freunden sollt ihr die Krone tragen
Nach rechter Königswürde, wie ihr vordem getan:
Ihr sollt es nicht entgelten, daß ihr verloren habt den Mann.“

„Fahrt auch mit uns zur Heimat um euer Kindelein:
Das sollt ihr eine Waise, Frau, nicht lassen sein.
Ist euer Sohn erwachsen, er tröstet euch den Mut.
Derweil soll euch dienen mancher Degen kühn und gut.“

Sie sprach: „Mein Herr Siegmund, ich kann nicht mit euch gehn.
Ich muß hier verbleiben, was halt mir mag geschehn,
Bei meinen Anverwandten, die mir helfen klagen.“
Da wollten diese Mären den guten Recken nicht behagen.

Sie sprachen einhellig: „So möchten wir gestehn,
Es sei in dieser Stunde uns erst ein Leid geschehn.
Wollt ihr hier im Lande bei unsern Feinden sein,
So könnte Helden niemals eine Hoffahrt übler gedeihn.“

„Ihr sollt ohne Sorge Gott befohlen fahren:
Ich schaff' euch gut Geleite und heiß' euch wohl bewahren
Bis zu euerm Lande; mein liebes Kindelein
Das soll euch guten Recken auf Gnade befohlen sein.“

Als sie das recht vernahmen, sie wolle nicht hindann,
Da huben Siegfrieds Mannen all' zu weinen an.
Mit welchem Herzensjammer nahm da Siegmund
Urlaub von Kriemhilden! Da ward ihm Unfreude kund.

„Weh dieses Hofgelages!“ sprach der König hehr.
„Einem König und den Seinen geschieht wohl nimmermehr
Einer Kurzweil willen, was uns hier ist geschehn:
Man soll uns nimmer wieder hier bei den Burgunden sehn.“

Da sprachen laut die Degen in Siegfriedens Heer:
„Wohl möchte noch die Reise geschehen hieher,
Wenn wir den nur sänden, der uns den Herrn erschlug.
Sie haben Todseinde bei seinen Freunden genug.“

Er küßte Kriemhilden: kläglich sprach er da,
Als er daheim zu bleiben sie so entschlossen sah:
„Wir reiten arm an Freuden nun heim in unser Land!
All mein Kummer ist mir erst jeho bekannt.“

Sie ritten ungeleitet von Worms an den Rhein:
 Sie mochten wohl des Mutes in ihrem Sinne sein,
 Wenn sie in Feindschaft würden angerannt,
 Daß sich schon wehren sollte der kühnen Nibelungen Hand.

Sie erbatn Urlaub von niemanden sich.
 Da sah man Geiselheren und Gernot minniglich
 Zu dem König kommen; ihnen war sein Schade leid:
 Das ließen ihn wohl schauen die kühnen Helden allbereit.

Da sprach wohlgezogen der kühne Gernot:
 „Wohl weiß es Gott im Himmel, an Siegfriedens Tod
 Bin ich ganz unschuldig: ich hört' auch niemals sagen,
 Wer ihm Feind hier wäre: ich muß ihn billig beklagen.“

Da gab ihm gut Geleite Geiselher das Kind.
 Er bracht' ohne Sorgen, die sonst bei Leide sind,
 Den König und die Recken heim nach Niederland.
 Wie wenig der Verwandten man dort fröhlich wiederfand!

Wie's ihnen nun ergangen ist, weiß ich nicht zu sagen.
 Man hörte hier Kriemhilden zu allen Zeiten klagen,
 Daß ihr niemand tröstete das Herz noch den Mut
 Als ihr Bruder Geiselher: der war getreu und auch gut.

Brunhild die schöne des Abermutes pflag:
 Wie viel Kriemhild weinte, was fragte sie darnach!
 Sie war zu Lieb' und Treue ihr nimmermehr bereit;
 Bald schuf auch ihr Frau Kriemhild wohl so ungesüßes Leid.

